

Leselenzereien (6)

Von 13 auf 2000

Als ich vor vierzehn Jahren zum ersten Hausacher Leselenz aus Dresden hierher kam, steckten die Literaturtage – wie sollte es anders sein? – in den Kinderschuhen. Zur Auftaktveranstaltung erschien eine Handvoll Besucher – ich glaube, es waren 13 Zuhörerinnen und Zuhörer im »Café Vetter« – zu meiner Lesung noch weniger.

Ich nahm die Erinnerung an eine schöne Kleinstadt im Schwarzwald mit, an die nachhaltige Begegnung mit zwei anderen Schriftstellern, Adelheid Dahimène aus Österreich, die im letzten Jahr viel zu früh verstarb, und den rührigen Dichter José F. A. Oliver, der mein Freund wurde.

Heute hat Hausach ein piekfeines Lesefest zu bieten, auf das Schriftsteller nicht nur gern blicken, sondern zu dem sie unbedingt eingeladen werden wollen. In diesem Jahr stellten sich 40 Schriftsteller und Moderatoren auf 19 öffentlichen Veranstaltungen und in 20 Lesungen in Schulen und Kindergärten vor. Über 2000 Menschen erlebten die Vorträge, Rezitationen und Wortkünste der Autoren mit.



Michael G.
Fritz

Noch mehr wurden indirekt erreicht...

Hausach ist zu einem der wichtigen Orte der literarischen Begegnung geworden. Der Stadt kann man nur gratulieren, dem leidenschaftlichen Initiator José F. A. Oliver ebenso.

MICHAEL G. FRITZ

Gemeinsam mit Christoph Simon las gestern Michael G. Fritz bei der letzten öffentlichen Lesung im 14. Hausacher Leselenz. Der Schriftsteller, der in Dresden und Berlin lebt, avancierte vor drei Jahren mit seinem Roman »Tante Laura« zum Geheimtipp unter den deutschen Erzählern. Gestern las er aus seinem Venedig-Buch »La vita è bella«, einer Sammlung von Miniaturen für Venedigliebhaber und -sehnsüchtige.